

als vielmehr ein Forschungsinstitut war, zu dessen Einrichtungen auch die Polytechnischen Abendkurse zählten, die schließlich zur Gründung der Dresdner Technischen Hochschule geführt haben. In den Akten des Salons finden sich heute noch Unterlagen über Entstehung und Ausbau dieses einzigen staatlich anerkannten Zeitdienstes, die bis ins Jahr 1783 zurückreichen. Noch heute birgt der Ausstellungsraum des Salons Instrumente, die viele Jahrzehnte hindurch der Zeitbestimmung dienten, unter ihnen eine 1780 von Johann Gottfried Köhler konstruierte astronomische Uhr mit 24-Stunden-Zifferblatt sowie ein Fernrohr, das um 1800 bei der Auflösung der Londoner Sternwarte des Grafen Moriz von Brühl den Weg nach Dresden fand und 90 Jahre lang bei der Zeitermittlung seinen Zweck erfüllte.

Die Entwicklung der Technik ging jedoch auch an der Zeitdienstanlage des Mathematischen Salons nicht spurlos vorüber. Längst wird hier die Zeit nicht mehr unter Zuhilfenahme eines Fernrohres ermittelt, ist das Pendel der großen 1842 eingerichteten Normaluhr an einem der vielen Fenster im Zwingerhof verschwunden. Wie die kleine Normaluhr im benachbarten Kronentor, die im Jahre 1912 in Betrieb gesetzt wurde, wird sie heute elektrisch von einer Hauptuhr aus betrieben, die, der Öffentlichkeit nicht zugänglich, im Verwaltungsgebäude des Salons ihren Platz gefunden hat. In ihrer unmittelbaren Nähe befindet sich ein Rundfunkempfangsgerät, mit dem täglich zu den verschiedensten Stunden die Zeitzeichen dreier Funkstationen abgehört werden. Nach diesen erfolgt die Ausrichtung der Uhr, deren Schwankungen ein Zehntel Sekunde am Tage nie überschreiten.

Ein großer Kundenkreis hat sich im Laufe der Jahre um die Zeitdienstanlage geschart. Behörden, wissenschaftliche Institute, Verkehrseinrichtungen und Privatleute wissen, daß sie gut bedient sind, wenn sie sich auf die „Zwingerzeit“, wie sie der Volksmund nennt, verlassen. Die Eisenbahn, die einst den Anstoß zur Einführung der Normalzeit bildete, finden wir allerdings nicht mehr unter dem Kundenstamm: 35 Jahre nach seiner Einführung wurde am 29. Februar 1924 das letzte telegraphische Zeitzeichen vom Mathematisch-Physikalischen Salon zur Eisenbahndirektion geleitet. Seit der Verreichlichung der Eisenbahn erhalten deren Dienststellen die genaue Zeit aus Berlin.

Noch liegen die Jahre nicht lange zurück, da wir unsere Uhren stellten, wenn die Schläge der nahen Kirchturmuhre weithin die Stille unterbrachen. Heute achten wir kaum noch darauf! „Mit dem Gongschlag ist es genau . . .“ ruft uns stattdessen der Lautsprecher zu, und zweimal am Tage sendet die deutsche Großfunkstation in der märkischen Heide bei Rauen ihr Zeitzeichen in alle Welt . . .

Fr. Ed. Körner.

## Sachsens Raubvögel.

Unser engeres Vaterland Sachsen ist an Raubvögeln nicht allzureich mehr. Die dichte Besiedelung des Landes durch den Menschen und die sich daraus ergebende starke Beanspruchung des Bodens haben auf den Bestand der Krummschnäbel stark vermindern eingewirkt, und wenn wir heute trotzdem noch ein paar seltenere Arten unser eigen nennen können, so verdanken wir dies in erster Linie dem seit etwa 3 Jahrzehnten durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz ins Volk getragenen Naturschutzgedanken und dem tatkräftigen Eintreten des ersten für alle Schutzbedürftigen Tierarten.

Am häufigsten und auch mehr oder weniger gleichmäßig über das ganze Land verbreitet sind noch der Hühnerhabicht und sein kleinerer Vetter, der Sperber, ferner der Mäusebussard und der Turmfalk. Etwas spärlicher als die eben